

VORWORT

Andreas Gursky vorzustellen, bedarf es eigentlich nicht vieler Worte. Der 1955 in Leipzig geborene, in Düsseldorf lebende Künstler gehört seit vielen Jahren zu den bedeutendsten Fotokünstlern weltweit, und die jüngsten Ausstellungen in den Jahren 2007/08 haben weiter zum Verständnis seines Werks beigetragen. Nun aber wird zum ersten Mal der Versuch gemacht, das Œuvre des Künstlers in seiner ganzen enzyklopädischen Breite aufzufächern. Gursky wählte mehr als 150 Werke aus seinem Bilderfundus, der zurückreicht bis in seine Studienzeit an der Folkwang Hochschule Essen, gefolgt von der Studienzeit an der Kunstakademie Düsseldorf in der Klasse von Bernd und Hilla Becher. Hier zeigen sich bereits die wichtigen künstlerischen Schritte, die Gursky im Hinblick auf sein eigenständiges Werk unternimmt. Angefangen bei den frühesten Arbeiten wie den *Pförtnerlogen* und weiteren unveröffentlichten Fotografien spannt sich ein gewaltiger Bogen bis zu den jüngsten Werken, die eigens im Hinblick auf die Ausstellungen in Krefeld, Stockholm und Vancouver konzipiert wurden.

In den ersten Jahren erweist sich Andreas Gursky als ein scharfsinniger Beobachter menschlicher Verhaltensformen und Sehnsüchte jenseits von Alltag und Arbeit. Er entwickelt jene bestechende Fähigkeit, diverse Lebenswelten mit inneren Befindlichkeiten aufzuladen, ein Blick, der über das Topografische hinaus auf das Ganze zielt. Auf diese Weise gelingen ihm gültige Metaphern der Freizeitgesellschaft. Entstehen die Aufnahmen anfangs vor allem in seiner näheren Umgebung, so ziehen sie bald immer weitere Kreise, bis hin zu einem globalen Horizont. Gurskys Fotografien von Großbetrieben und Börsen aus den 1980er-Jahren deuten diesen Horizont schon an und gewinnen dadurch den Stellenwert gesellschaftlicher Paradigmen. Dabei richtet sich sein Augenmerk auf themenübergreifende, morphologische Strukturen.

Sein ausgeprägtes Interesse an abstrakten Bildformen bringt gleichzeitig Bilder der Fülle wie der Leere hervor, wobei ihm seit 1992 auch die Möglichkeiten der digitalen Fotografie entgegenkommen. So gelangt er zu komplexen Konstruktionen der Realität, wobei er aber immer auf die Darstellung gesellschaftlicher Wahrheit bedacht ist. Abstraktion und Gegenständlichkeit werden auf einer metaphorischen

Ebene zusammengeführt. Verschiedene Zeitpunkte können in einer einzigen Aufnahme kulminieren, wie etwa bei den Bildern der *Boxenstopps*. Indem der Künstler im Abstand von mehreren Jahren immer wieder Orte und Veranstaltungen aufsucht, die eine besondere zeitgeschichtliche Relevanz haben, werden nicht nur unterschiedliche gesellschaftliche Kontexte beleuchtet, etwa Massenveranstaltungen kapitalistischer und kommunistischer Prägung, sondern auch Strukturwandel beschrieben. Ob er Arbeit oder Freizeit, Massentierhaltung oder Großereignisse, Supermarktprodukte oder Abfallhalden thematisiert: In Gurskys enzyklopädischer Morphologie bildet jede einzelne Fotografie einen notwendigen Mosaikstein, und in der Zeitspanne von nunmehr 28 Jahren ergibt sich daraus eine umfassende Sicht auf die globale Welt im Sinne von verdichteten Zeugnissen der jeweiligen Gegenwart. Das macht ihn als zeitgenössischen Fotokünstler unverwechselbar.

Die Ausstellung von über 150 Werken wurde überhaupt nur möglich, weil sich der Künstler entschlossen hat, sein gesamtes Œuvre – bis auf wenige neueste Arbeiten – in kleinen Formaten mit Modellcharakter neu abzuziehen. Gewiss eine radikale Entscheidung, verbindet doch die öffentliche Wahrnehmung Gurskys Fotografien seit vielen Jahren gerade mit großformatigen Bildern. Andererseits erlaubt uns erst diese Methode, sein Jahrzehnte übergreifendes Werk in einer Gesamtschau zu betrachten, die hier in Buchform vorliegt. Mit seiner Ausstellung in den Museen Haus Lange und Haus Esters, Krefeld, kehrt Gursky auch physisch zu seinen Anfängen zurück; denn hier bestritt er 1989 seine erste Museumsausstellung überhaupt. Sein Debüt in Schweden gab Gursky bereits 1995, damals im Rooseum Center of

Contemporary Art, Malmö. Dass derselbe Direktor jetzt die Räume des Moderna Museet in Stockholm erneut für den Künstler öffnet, ist insofern kein Zufall, sondern von einem anhaltenden Interesse geleitet. Die dritte Station der Ausstellung in der Vancouver Art Gallery ist eine willkommene Gelegenheit für das dortige kanadische Publikum, die Kenntnis von Gurskys Werk zu erweitern, nachdem es schon herausragende Beispiele aus der Sammlung des Museums gesehen hat. Man kann sicher sein, dass der Künstler in der Heimatstadt des von ihm geschätzten Jeff Wall mit größtem Interesse aufgenommen werden wird.

Unser Dank gilt zuallererst Andreas Gursky, der mit seinem Team ein unermüdliches Engagement sowohl bei der Vorbereitung der Ausstellung als auch bei der Drucklegung des Katalogs gezeigt hat. Die Ausstellung in Krefeld wäre nicht möglich geworden ohne die großzügige Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen, für die wir uns ausdrücklich bedanken. Das Moderna Museet dankt insbesondere Scania für ihren entscheidenden Beitrag zur Ausstellung in Stockholm. Der Dank geht auch an die Galerien Monika Sprüth und Philomene Magers, Köln, München und London, Matthew Marks, New York, sowie Jay Jopling, White Cube, London. Für die souveräne Abwicklung der Buchproduktion sei Annette Kulenkampff, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, der Katalogdesignerin Yvonne Quirnbach sowie Stefan Hostettler und Annette Völker, Mitarbeitern des Studios Andreas Gursky, gedankt. Nicht zuletzt danken wir allen Mitarbeitern der Museen, die tatkräftig zur Realisierung der Ausstellungen beigetragen haben.

Martin Hentschel
Kunstmuseen Krefeld

Lars Nittve
Moderna Museet, Stockholm

Kathleen S. Bartels
Vancouver Art Gallery